**Zeitschrift:** Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

**Band:** 11 (1901)

**Heft:** 10

**Rubrik:** Zur Heizungsfrage

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im angestammten Bolkstum werden wir auch die Quellen finden, aus denen wir frisches Wasser schöpfen. An ihm ist die Jugend doch nur ein grünendes Reis, dessen Lebenstriebe im Bolkstum wurzeln. Das Reis fann nur wachsen und blühen, wenn die Sonne, die ihm scheint, die Sonne der Heimat ist und wenn ihm der warme Hauch der lebenden und nicht der abgestorbenen Natur entgegeweht.

Berlin.

Richard Lieste.

## Bur Beigungsfrage.

Wieder einmal sind wir auf bem Bunft angelangt, wo die Sonnenstrahlen in unserem Klima nicht mehr ausreichen, die für den menschlichen Körper notwendige Wärme im Freien sowohl als in unseren "vier Pfählen" ge= nügend zu erzeugen und zu entwickeln, und wir muffen zu fünftlichen Mitteln greifen, um das Defizit auszugleichen. Draugen im Freien begegnen wir dieser Kalamität im Allgemeinen dadurch, daß wir unsere Kleider verdoppeln bezw. verdreifachen, daß wir uns mit einem Worte "warm anziehen"; aber auch im Wohn= zimmer wird es unbehaglich, und unfer alter guter Freund während des rauben, nordischen Winters, ber Ofen, tritt wieder in fein Recht, und wir heizen. Die Beizungsmethoben find zwar sehr verschieden, der Zweck ist immer derselbe, man will eben nicht frieren. Wenn auch in den weitaus meisten Fällen das Fener die eigentliche Quelle der Wärme-Erzeugung bildet, so find boch, namentlich in den Groß= städten, die Beigmethoden fehr verschieden. Im Allgemeinen unterscheidet man heutzutage Lokalund Zentralheizung. Für das gewöhnliche Wohnhaus ist jedoch noch immer die erstere am Platz, mit welcher wir uns denn auch hier im Besonderen wie im Wesentlichen beschäftigen. Die Lotalheigung zerfällt in zwei Beigmethoben,

resp. wird durch zwei Heizvorrichtungen ermöglicht, durch aufgespeicherte Wärme ober durch direkte Ausstrahlung des lebendigen Feners; durch den Ofen oder den brennenden Holzstoß im Ramin. — Man vereinigt aber auch Beibes zu einer gemeinsamen Beizvorrichtung, als Raminofen. Alle diese Beizvorrichtungen haben ihre Vorzüge und ihre Mängel für die menschliche Gesundheit, wie für den Geldbeutel, zumal wenn fie den Wohnräumen nicht angepaßt find; in folchem Falle geht der Ameck vollständig verloren, d. h. wir finden feinen Erfat für die wärmenden Strablen ber Sonne. - Die Heizung foll, im Berein mit Rleidung und Wohnung, bem Menschen sozusagen ein fünstliches Klima schaffen, damit im Wärmehaushalt des menschlichen Körpers fein "Manko" entsteht, damit das Wärmebeburfnis befriedigt wird. Die Beizung in Wohnräumen hat aber außerdem noch eine große Bedeutung für die Reinhaltung der Luft in benselben. Wenn 3. B. in diefen Räumen eine größere Wärme herrscht als außerhalb, im Freien, fo findet eine ergiebige freiwillige Bentilation statt, und zwar durch die Fugen, Riten und Boren der Fenster, Thuren und Mauern, fast unmerflich aber sicher. - Bettentofer hat dies burch die verschiedentlichsten Erperimente bewiesen, aber auch jeder Laie fann beobachten, daß ungeheigte Zimmer, in welchen noch dazu Thüren und Fenster ständig geschlossen sind, dumpf und feucht bleiben. Trockene Wände aus Stein und Mortel find durchläffig für die Außenluft, zumal wenn ein Tempera= turunterschied zwischen drin und draußen vorhanden ift, hingegen naffe Wände aber nicht, besonders bei gleicher Innen- und Aukentemperatur, weil die Raffe die feinen Boren des Mauerwerks vollständig ichließt. Die Luft in nicht geheizten Räumen hat somit nicht das Beftreben, mit der Außenluft einen Ausgleich

herbeizuführen. Ebenfo fann aber auch Beizung eine Quelle von Berunreinigungen werben, indem aus ichlechten Feuerungsanlagen Rohlengase und Rauch direft in die Wohn= räume bringen und fo die Gefundheit ichabigen. Aber nicht nur ichlechte Feuerungsanlagen, Tehler in der baulichen Unlage des Schornsteins u.f. w. tragen die Schuld an bergleichen Unguträglichkeiten, sondern häufig auch ungeschickte Bedienung. Gewöhnlich glaubt man, daß, je mehr Brennmaterial man in den Ofen steckt, besto mehr Site erzeugt wird und um= gefehrt ; bas ift jedoch ein Brrtum. Allerdings, ein gutes Brennmaterial wird bei richtiger, ge= nügender Luftzufuhr, welche durch gut ange= legte Luftfanäle bem Ofen zugeführt wird, bald verbrennen und sich in Sitze umsetzen Das beste Brennmaterial jedoch wird feinen Zweck verfehlen, wenn die Vorbedingungen gum Berbrennen - genügende Luftzufuhr und rationelle Entfernung der durch den Berbrennungsprozeß entstandenen Rückstände: Rauch, Schlade, Afche u. f. w., nicht vorhanden find. Unsere heutigen Heizvorrichtungen sind vielfach ungenügend und entsprechen nicht immer den obigen Unforderungen. Unfere modernen Beizungs= anlagen, Defen und bergl. bestehen meist aus brei Sauptteilen : bem Berbrennungsraum, bem Beigraum und dem Schornftein. Erfterer hat namentlich die Natur des Heizmaterials zu berücksichtigen. Der Heizraum hat den Zweck, ben Feuerungsgafen Wärme zu entziehen und fie an die Zimmerluft abzugeben. Er befteht aus einem Spftem von Ranalen um den Weg, ben die Teuerungsgase zwischen Berbrennungs= raum und Effe zurücklegen, zu vergrößern und jo größere Beigflächen zu erzielen.

Bei eisernen Defen, wo bergleichen Kanäle im Junern fehlen, pflegt man das blecherne Rauchabzugsrohr zu verlängern. Man gewinnt dadurch allerdings eine ganz erhebliche Heizfläche, andernfalls aber feten fich in diefen langen Röhren, zumal wenn fie auf= und nieder= steigen, durch die starte Abfühlung der Feuerungsgase von außen Kondenstationsprodukte — Ruß und Rahm — fest; ebenso fühlen diese langen blechernen Röhren fehr schnell ab. Der andere llebelftand ift ber, bag, abgesehen von Roblenorydgasen, welche leichter aus einem eisernen Ofen, infolge mangelhafter Dichtung austreten, auch die Zimmerluft beeinträchtigt wird durch den unangenehmen Geruch, welcher infolge bes auf die glühenden Gifenteile niederfallenden Staubes entfteht. In weiterer Binsicht darf die erforderliche Temperaturhöhe niemals auf Rosten der Reinheit der Luft durch Beschränkung bes Luftwechsels zu erreichen gesucht werden; vielmehr muß die Beizvorrich= tung überall, wo die freiwillige Bentilation nicht genügt, gleichzeitig auf Beforderung der fünftlichen Bentilation Bedacht nehmen. Die neuere Beiztechnif hat in dieser Beise Beizung und Bentilation febr glücklich verbunden und eine große Bahl von Konstruftionen geliefert, welche ihrem Zweck gut entsprechen; es sei bier unter Anderem auf die Mufteranlagen des Ingenieurs Born verwiesen, welche namentlich bauernbe Ruführung frischer Luft und Absaugung der verdorbenen Luft bezwecken, und so auch die Heizung allgemein fördern. Wo nur unvollfommene, undichte Beizvorrichtungen find, follte man es durchaus vermeiden, mit Roble zu beigen; leicht brennbares Holz ift hier bas einzig zu= lässige Heizmaterial; namentlich wo es auf schnelle Erwärmung bei nicht zu hoher Temperatur ankommt. Den größtmöglichsten absoluten Wärmeeffett erreicht man jedoch auch bann nur bei vollständiger Berbrennung bes Holzes; eine folche vollständige Berbrenn= ung wird aber nur erreicht durch hinreichenden Butritt atmosphärischer Luft. (Hausdoftor).